

2019
100 JAHRE HEIMBAU



2019 - 100 JAHRE HEIMBAU





Zum 100. Geburtstag gratuliere ich der Heimbau im Namen der Stadt Freiburg, des Gemeinderates und der gesamten Bürgerschaft ganz herzlich!

Die Freiburger Wohnungsbaugenossenschaften erfüllen einen wichtigen Auftrag, indem sie ihren Mitgliedern attraktiven, zeitgemäßen Wohnraum bieten – und das zu einem Preis deutlich unter dem Mietspiegel. Damit ergänzen die drei Genossenschaften das Freiburger Wohnungsangebot um ein ganz eigenes Profil, das es in dieser Form nur von den gemeinnützigen Genossenschaften gibt.

Auch bei der Entwicklung künftiger Wohngebiete wird die Stadt Freiburg auf die Genossenschaften setzen, die ein wichtiger Partner sind, wenn es um bezahlbares Wohnen geht. Das ist mir, auch persönlich, ein wichtiges Anliegen.

Die drei Wohnungsbaugenossenschaften haben in Freiburg mehr als 30.000 Mitglieder und fast 8.000 Wohnungen. Mit ihrem „dritten Weg“, der sich als Alternative zwischen Eigentum und Miete etabliert hat, leistet die Heimbau seit 1919 in Freiburg und im Umland einen unverzichtbaren Beitrag. Dafür von meiner Seite ein großes Dankeschön!

Martin W. W. Horn
Oberbürgermeister der Stadt Freiburg



Mit Qualität und Nachhaltigkeit in die Zukunft

Ein Zuhause – modernen, bezahlbaren und guten Wohnraum – das bietet die Heimbau Breisgau eG ihren über 3.600 Mitgliedern und Mietern. Seit 100 Jahren übernimmt sie damit Verantwortung für Mensch und Umwelt in sozialer, ökonomischer und ökologischer Hinsicht. Die Wohnungswirtschaft im vbw gratuliert zu diesem Erfolg, insbesondere in einem Marktumfeld, das in der Wachstumsregion rund um Freiburg von Grundstücksengpässen, einer hohen Nachfrage und einer dynamischen Preisentwicklung geprägt ist.

Bei der Gründungsversammlung der Genossenschaft im Jahr 1919 schlossen sich 99 Menschen zusammen, um den Siedlungsgedanken zu verwirklichen und die Wohnversorgung von kinderreichen Familien voranzutreiben. Beides gelang. Die Heimbau hat Quartiere und Siedlungen geschaffen und für alle Schichten der Gesellschaft Wohnraum erstellt. Insgesamt 1.250 Wohnungen bietet sie heute ihren Mitgliedern und sorgt verstärkt für eine altersgerechte Ausstattung und gute Wohnumfeldbedingungen. Sie setzt bei ihren Wohnungen auf Qualität und moderne Standards. Auch die energetische Gestaltung der Bauten spielt schon seit über 40 Jahren eine wichtige Rolle, womit sie eine Vorbildfunktion eingenommen hat.

Mit dem Weg des nachhaltigen Wirkens ist der Grundstein für den weiteren künftigen Erfolg gelegt. In diesem Sinne wünschen wir der Genossenschaft alles Gute!

Dr. Iris Beuerle
Verbandsdirektorin des vbw
Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V.



Vorwort

Vor 100 Jahren, am 12. Mai 1919, wurde unsere Baugenossenschaft als „Gemeinnützige Heimstätten-Baugenossenschaft Freiburg im Breisgau e.G.m.b.H.“ gegründet. Heute zählt die Heimbau 3600 Mitglieder und verfügt über rund 1300 Mietwohnungen. Anlass für uns, Revue passieren zu lassen und den Blick auf unser heutiges Selbstverständnis als Wohnungsbaugenossenschaft zu lenken.

Genossenschaften prägen die deutsche Wohnungslandschaft seit mehr als 150 Jahren entscheidend mit. So unterschiedlich die über 2000 Wohnungsgenossenschaften heute auch aufgestellt sein mögen, so eint sie doch dasselbe Ziel. Es ist die Versorgung ihrer Mitglieder mit gutem, bezahlbarem Wohnraum. Ihr Selbstverständnis basiert heute wie damals auf dem Prinzip der Mitgliederförderung, auf den Grundsätzen der Selbsthilfe, der Selbstverantwortung und Selbstverwaltung sowie auf dem Identitätsprinzip. Dieses besagt, dass die Mitglieder als Miteigentümer des genossenschaftlichen Unternehmens zugleich Geschäftspartner und Eigenkapitalgeber sind. Im Lauf der Jahrzehnte hat sich das Aufgabenspektrum allerdings erheblich erweitert. So gehören neben einem gepflegten Wohnumfeld vielfältige Serviceleistungen rund ums Wohnen dazu. Zu Recht können Wohnungsbaugenossenschaften stolz darauf sein, ihren Mitgliedern mehr als nur ein Dach über dem Kopf zu bieten.

Genossenschaften bringen sich von jeher lösungsorientiert in den sozialen und gesellschaftspolitischen Kontext der Zeiten ein. Sie erfüllen wichtige Funktionen bei der sozialen Integration, der Stärkung der Zivilgesellschaft und tragen wesentlich zur sozialen Balance in den Quartieren bei. Ihre Mitglieder sind nicht nur Miteigentümer der genossenschaftlichen Immobilien, sie verfügen auch über ein Mitspracherecht, das jedem einzelnen die Möglichkeit einräumt, die Entwicklung des Unternehmens mitzugestalten. Jedes Mitglied hat dabei nur eine Stimme, unabhängig von der Anzahl seiner Geschäftsanteile. Demokratie pur also.

Von dem Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe ist nicht nur das Unternehmen selbst getragen, er fordert ebenso von jedem Mitglied ein gutes Stück Eigenverantwortung und Eigeninitiative. Zum Beispiel wenn es um die Gestaltung des Quartiers, das nachbarschaftliche Miteinander oder den verantwortungsvollen Umgang mit genossenschaftlichen Gütern geht. Zu guter Letzt bietet das lebenslange Wohnrecht Schutz vor Eigenbedarfskündigungen – und damit in Zeiten, in denen das Sozialgut Wohnen vielerorts zum Spekulationsobjekt geworden ist, ein entschiedenes Maß an Sicherheit.

Da sich Wohnungsgenossenschaften wie die Heimbau von jeher der nachhaltigen Wohnungsbewirtschaftung verschrieben haben, liegt neben einer guten Wohnqualität im Neubau ein besonderes Augenmerk auf der kontinuierlichen Bestandspflege durch Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Schließlich sollen Wohnungen und Gebäude auch zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen.

Genossenschaften geht es nicht um maximale Gewinne, sondern um solides und wertorientiertes Wirtschaften. Ihre Erfolgsgeschichte ist einzigartig. Wie kein anderes vermag das genossenschaftliche Unternehmensmodell wirtschaftliche Rentabilität mit sozialer und ökologischer Verantwortung zu verbinden. Dies sehen auch die Vereinten Nationen so. Im November 2016 wurden die Idee und Praxis der Genossenschaften zum Immateriellen Weltkulturerbe erklärt.

2019 feiern wir das 100-jährige Jubiläum unserer Baugenossenschaft. Dabei steht fest, die Heimbau wird auch zukünftig genossenschaftliche Mietwohnungen erstellen und damit einen Beitrag für bezahlbares Wohnen in der Region Breisgau und gerne auch in der Universitätsstadt Freiburg leisten.

Martin Weiner
geschäftsführender Vorstand Heimbau Breisgau eG

Gemeinnützige Heimstätten-Baugenossenschaft Freiburg i. Br.

G. m. b. H.

Bilanz auf 31. Dezember 1919.

Aktiva:		Passiva:	
	mk.		mk.
Kasse	574.40	Geschäftsguthaben der Mitglieder	81 550.-
Guthaben bei Bad. Sied.- u. Landbank		Restgelder	200.-
G. m. b. H. Karlsruhe		Rücklagen	2020.-
ruhe	56 569.50		
Beteilig. d. selbst	1000.-		
Guth. bei Rhein. Creditbank, Sili-ale Freiburg	15 592.-		
Häuf.-Neub.-Kost.	9 911.20		
Saldo	122.90		
	<u>83 770.-</u>		<u>83 770.-</u>

Gewinn- und Verlustrechnung.

Soll:		Haben:	
	mk.		mk.
Geschäftskosten	1 332.30	Bank u. Bauzinsen	1 214.40
Steuern u. Umlagen	5.-	Saldo	122.90
	<u>1 337.30</u>		<u>1 337.30</u>

Mitgliederstand am 31. 12. 1919 = 209
 Während des Geschäftsjahres ausgeschieden = —
 Höhe der Geschäftsguthaben = Mk. 112 000.-
 Davon einbezahlt = „ 81 550.-
 Höhe der Haftpflichtsumme = „ 112 000.-
 Freiburg, den 30. Oktober 1920. 3576

Gem. Heimstätten-Baugenossenschaft G. m. b. H. Freiburg i. B.
 Für den Aufsichtsrat: Der Vorstand:
 Carl Sigt h. Eippert, Rob. Zwietsch
 Vorsitzender. C. S. Hoch.

Zum Ende des Gründungsjahres bilanzierte die junge Genossenschaft bereits ein Geschäftsguthaben von 112.000 Mark sowie einen Mitgliederstand von 209 Personen. Dabei wurden Geschäftsführung und Verwaltung in den ersten Jahren in ehrenamtlicher Tätigkeit von einer einzigen Person ausgeübt, und erst 1926 eine Sekretärin eingestellt. Im selben Jahr hatte die Heimbau ihr erstes Etappenziel erreicht und 100 Wohnungen gebaut.



Datum	Beschreibung	mk.	l.
1939	Eintrittsgeld	10	-
1939	Heimbau G. m. b. H. Miete	1.50	-
1939	Geschäftsanteil		
1939	Kassen-Einzahlung	100	-
1939	Übertrag aus dem Miet-Einzahlungsbuch für		
1939	Retenzionen vom	80	-
1940	Retenzionen vom	180	-
1940	Retenzionen vom	4.11	-
1940	Retenzionen vom	115.89	-
1940	Retenzionen vom	300	-
1940	Retenzionen vom	10	20
1940	Retenzionen vom	310	20

In den ersten Jahrzehnten wurden Eintrittsgelder, Geschäftsanteile und Mieten bar in der Geschäftsstelle eingezahlt und sorgfältig in die Mitglieds- und Mietzahlungsbücher eingetragen, ebenso die Gutschrift der Dividenden.



Blick von Norden auf die Wohnhäuser in der Stefan-Meier-Straße 109-127

Gesamtansicht der Häusergruppe Johannisbergstraße 2-8 und 10-36 in Freiburg-Littenweiler, von der Hansjakobstraße aus gesehen



Fast zeitgleich mit der Einfamilienhaus-Stammgruppe an der Stefan-Meier-Straße errichtete die Baugenossenschaft 1921 und 1922, ebenfalls nach Plänen von Curt Balke, 16 Wohnhäuser in Freiburg-Littenweiler. In der Johannisbergstraße 2-8 und 10-36 entstanden 20 Wohnungen auf Erbbaugrundstücken. Zu jeder Wohnung gehörte ein Gartengrundstück für die Selbstversorgung.

Ein neues Kapitel im Wohnungsbau

Nach Überwindung der Inflation 1924/1925 wurde in Deutschland ein neues Kapitel im Wohnungsbau aufgeschlagen. Gestärkt durch die internen Reformen, machte sich die Heimbau ans Werk, die 56 Einfamilienhäuser ihres Bauprogramms zu realisieren. In solider Bauweise und qualitativ höherwertigerer Ausstattung als in den Vorjahren wurden sukzessive ein Mehrfamilienhaus mit drei Wohnungen in der Friedhofstraße (Brühl-Beurbarung), zehn Einfamilienhäuser mit 3- und 4-Zimmer-Wohnungen in der Dimmlerstraße sowie ein Doppelhaus in der Hansjakobstraße mit vier Wohnungen im Stadtteil Littenweiler errichtet, zu denen jeweils ein Mansardenzimmer sowie ein bereits angelegter Nutz- und Ziergarten gehörte.

Auf die von Architekt Curt Holtz geplante Einfamilienhaus-Siedlung in der Dimmlerstraße 11-29 war man besonders stolz, zählte sie doch aufgrund ihrer Ausstattung und Gestaltung, so der damalige Geschäftsführer Karl Kuhn, „zu den schönsten und besten Häusern der Heimbau“.



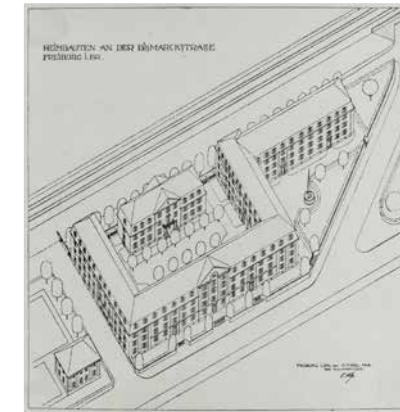
Das 1925 fertiggestellte „Stockwerkshaus“ in der Friedhofstraße 69 hob sich durch seine gefällige Architektur und größeren, höheren Räumen von den ersten Siedlungshäusern der Nachkriegszeit ab. Insbesondere zeichnete es eine besonders gute Bauausführung aus.

Die Einfamilienhaus-Gruppe in der Dimmlerstraße 11-29 im Stadtteil Littenweiler zählte 1926 zu den schönsten im Besitz der Heimbau.



Der große Wurf

Auf der Suche nach neuen Baugrundstücken, sowohl für den Bau neuer Wohnungen als auch für eine neue Geschäftsstelle, wurden die Genossen 1926 abermals in der Stefan-Meier-Straße fündig, diesmal auf dem Grundstück einer Kleingartenanlage, die für das Bauvorhaben (schon damals) weichen musste. Während der Verhandlungen mit der Stadt Freiburg zeichnete sich ab, dass ein Festhalten am Bau von Einfamilienhäusern aufgrund der sehr hohen Grundstückspreise (schon damals) nicht möglich sein würde. Aufsichtsrat und Vorstand beschlossen daher, auf dem neu erworbenen Grundstück Mehrfamilienhäuser zu errichten.



In der Bauzeichnung des Architekten Curt Holtz ist die schlossähnliche Gesamtanlage des „Heimbau-Blocks“ gut zu erkennen.

Nach dem Erwerb des 6300 Quadratmeter großen Areals an der Stefan-Meier-Straße und Sonnenstraße übernahm Architekt Curt Holtz die Planungen für das aus fünf Gebäudeflügeln bestehende Mehrfamilienhaus-Ensemble. In einem der Gebäude, dem Mittelbau, sollten auch die neuen Geschäftsräume ihren Platz finden, da die beengten Raumverhältnisse in der Stefan-Meier-Straße 97 den wachsenden Aufgaben der Genossenschaft nicht mehr gerecht wurden. Noch heute - 90 Jahre später - befinden sich die Büros der Heimbau in diesem Gebäude.



Bis 1929 befand sich die Geschäftsstelle der Heimbau in der Stefan-Meier-Straße 97. Ein Jahr später bezog sie ihren heutigen Stammsitz in der Stefan-Meier-Straße 157.

Am 21. Mai 1928 reichte die Genossenschaft einen der vielen Entwürfe, die Architekt Curt Holtz angefertigt hatte, zur Baugenehmigung bei der Stadt Freiburg ein. Nach nur sechs Wochen, am 5. Juli 1928 erfolgte der erste Spatenstich für das bisher umfangreichste Neubauvorhaben der Heimbau. Die Baukosten betragen insgesamt 1,2 Millionen Reichsmark.

Der markante Gebäudekomplex, im Volksmund als „Heimbau-Block“ bekannt, umschließt noch heute einen weitläufigen, einladenden Innenhof. Der architektonische Gesamteindruck erinnert an eine barocke Schlossanlage, was um so bemerkenswerter ist, als das gesamte Wohnquartier von Anfang an für Arbeiter geplant war, eine Bevölkerungsgruppe, die die Genossenschaft bis dato eher nicht im Blick hatte.



Auf diesem Areal in der Stefan-Meier-Straße entstand in den Jahren 1928 bis 1930 der städtebaulich markante Heimbau-Komplex.

Nach dem Prinzip „Das Beste ist gerade gut genug“ errichtete die Heimbau „eine gediegene, mustergültige“ Wohnanlage mit 75 Mietwohnungen. Angefangen vom Linoleumboden in bester Qualität, Buchenparkett im Dachgeschoss, Küchen mit Steinholzböden, Doppelfenstern (schon damals), teilweise Glas-Flügeltüren und Treppen aus Eichenholz, bis hin zu großzügig geschnittenen Wohnräumen mit 14 bis 24 Quadratmetern Wohnfläche, drei Meter hohen Decken sowie geräumigen Speiseschränken mit Frischluftzufuhr. Zum Wohnkomfort gehörten darüber hinaus Speicher- und Kelleranteile, Waschküche und Freiflächen mit Spielplatz, Planschbecken und Ruhebänken. Im Mitteilungsblatt der Heimbau, das von 1928 an vierteljährlich erschien, heißt es dazu:

„Wir haben also neben dem Bauen von gesunden Wohnungen auch eine gewisse Wohnkultur betrieben. Hoffen wir, daß auch zufriedene und glückliche Menschen, die vom genossenschaftlichen Geist beseelt sind, Einkehr halten.“



Der erste Bauabschnitt mit der Mittelgruppe Stefan-Meier-Straße 155-159, zu der auch das neue Geschäftsgebäude gehörte.



Das Sitzungszimmer der Heimbau im neuen Geschäftsgebäude Stefan-Meier-Straße 157

Großzügig geschnittene Grundrisse sowie eine gediegene Ausstattung zeichneten die Wohnungen im Heimbau-Ensemble um 1930 aus.





Im Stadtteil Freiburg-Herdern wurden 2009/2010 die denkmalgeschützten Wohnhäuser Sautierstraße 46-48 (Baujahr 1914/1923) gemäß den Auflagen der Denkmalschutzbehörde energetisch saniert und denkmalpflegerisch hochwertig instandgesetzt.



Denkmalschutz und gute Energiebilanz

Bei den denkmalgeschützten Wohngebäuden in der Sautierstraße kamen hohe Auflagen des Denkmalschutzamtes zum Tragen. So durfte beispielsweise nur die straßenabgewandte Rückseite der Gebäude wärmedämmt werden, während die historischen Fassaden denkmalpflegerisch hochwertig instandgesetzt wurden. Eine gute Energiebilanz erzielen die Gebäude aber dennoch: Ein BHKW versorgt alle neun Wohneinheiten und die Gewerbeinheit umweltfreundlich mit Wärme und Strom.

2013 sanierte die Heimbau ihre 18 Ein- und Mehrfamilienhäuser Johannesbergstraße 2-36 in Freiburg-Littenweiler.



Der attraktive viergeschossige Neubau Am Bahnhofplatz 1 in Waldkirch bietet ein interessantes Wohnkonzept für Senioren. Ambulant betreute Wohngemeinschaften, eigenständiges Seniorenwohnen, eine ärztliche Praxis und ein Sanitätsfachgeschäft sorgen seit 2017 für eine wohnortnahe Versorgung.

Am Bahnhofplatz 1 entstanden Wohnräume für zwei ambulant betreute Wohngemeinschaften mit jeweils zwölf Einzelzimmern, separaten Bädern, Gemeinschaftsraum und zentraler Kochinsel sowie neun Senioren-Mietwohnungen mit ein bis zwei Zimmern.

Für die Betreuung und Versorgung der Pflegebedürftigen wurde die Waldkircher Altenhilfestiftung St. Nikolai Spitalfonds ins Boot geholt. Attraktive Räumlichkeiten für eine chirurgische Praxis und ein Sanitätsfachgeschäft ergänzen das Konzept der wohnortnahen Versorgung.

Die Optimierung der medizinischen Infrastruktur im Herzen von Waldkirch - aber auch die gute Erreichbarkeit für Patienten aus dem gesamten Elztal waren der Stadt und der Heimbau ein besonderes Anliegen. Die kurzen Wege und die unkomplizierte Zusammenarbeit mit der Baurechtsbehörde ermöglichten deshalb eine Fertigstellung binnen anderthalb Jahren. Ein Übriges bewirkte die frühzeitige Einbindung der Nachbarn in die Planungsüberlegungen – sie begleiteten den Bauantrag von Anfang an mit großem Wohlwollen.

Über sonnendurchflutete großzügige Räume mit zentraler Kochinsel freuen sich die pflegebedürftigen Menschen, die in einer der betreuten Wohngemeinschaften ein neues Zuhause gefunden haben.



Am westlichen Stadtrand von Waldkirch, im Ortsteil Buchholz-Batzenhäusle, realisierte die Heimbau 2018 mit dem Architekturbüro Wolters eine außergewöhnliche Wohnanlage direkt am Mühlbach. Im Grün 10-16 entstanden fünf farblich aufeinander abgestimmte Wohnhäuser mit dreißig Mietwohnungen. Mitten in der Natur gelegen, inklusive freiem Blick auf den Hausberg Kandel haben es die Mieter dennoch nicht weit zur nächsten S-Bahn-Station.

Im Zeitraum 2000 bis 2017 investierte die Heimbau insgesamt 37 Millionen Euro in die energetische Modernisierung ihrer Wohngebäude. Über 90 Prozent weisen im Jubiläumsjahr eine gute Energieeffizienz auf. Die millionenschweren Investitionen Jahr für Jahr in Wohnungen und Gebäude sind nicht nur für den Klimaschutz und in ökonomischer Hinsicht von Bedeutung. Mit ihnen wird die Genossenschaft auch ihrem Auftrag und Anspruch gerecht, zeitgemäßen Wohnraum mit hoher Wohn- und Lebensqualität zu fairen Mieten zu schaffen. Getreu dem Credo, erwirtschaftetes Eigenkapital in gemeinnütziger Weise für eine nachhaltige Wohnversorgung zu verwenden.



Unternehmenskennzahlen Heimbau Breisgau eG	
Gründungsdatum	12. Mai 1919
Eintragung ins Genossenschaftsregister Freiburg	22. Mai 1919
Mitglieder	3.612
Gez. Geschäftsanteile	18.225
Genossenschaftliches Gesamtvermögen	70,9 Mio. Euro
Mitarbeiter (Voll-/Teilzeit//BA)	19
Mietwohnungen	1.236
Gewerbeeinheiten	26
Tiefgaragen-/ Einzelstellplätze	71
Wohnungseigentumsverwaltung	3 Eigentümergemeinschaften (78 Wohnungen, 10 Gewerbeeinheiten)
Stand: 31.12.2017	

Quellen

Marvin Brendel: Genossenschaftsgeschichte.Info, in: geschichtskombinat.de, Berlin
 Anton Burkard: Badische Heimat 1/2006, Freiburg
 Barbara Crome (2007): Entwicklung und Situation der Wohnungsgenossenschaften in Deutschland, in: Informationen zur Raumentwicklung, Heft 4.2007
 Dr. Christian Lieberknecht (2013): 65 Jahre DW Die Wohnungswirtschaft, GdW Berlin, in: www.haufe.de

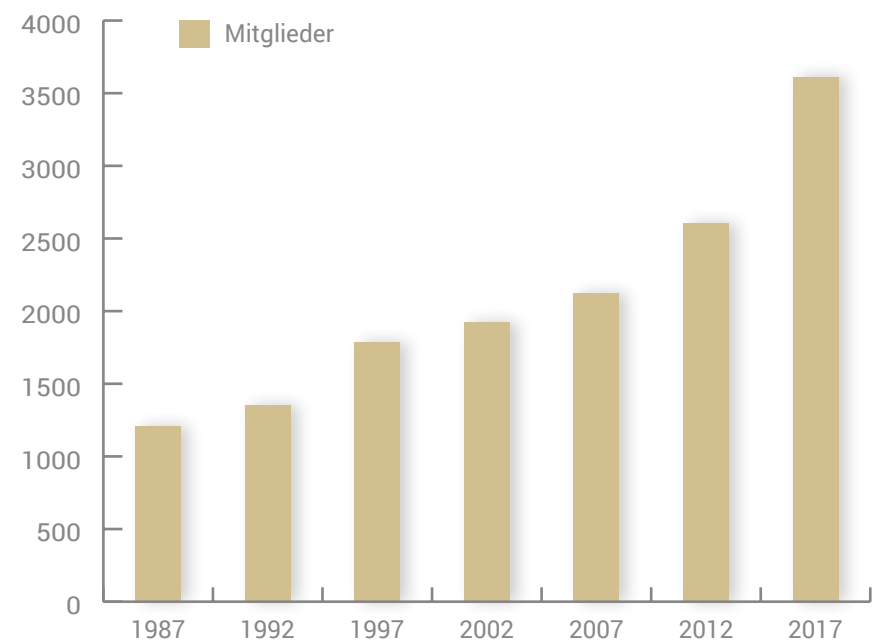
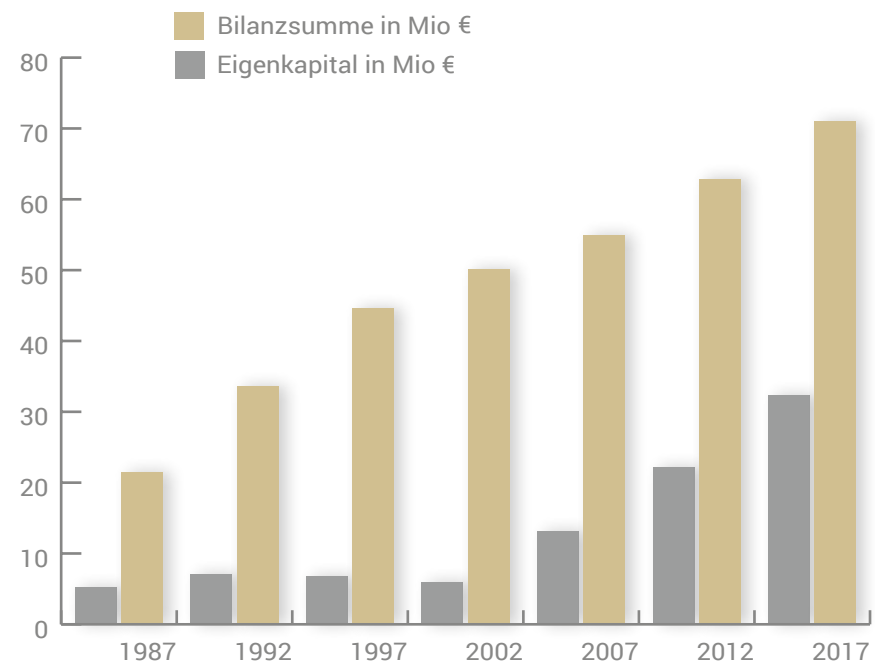
Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Heimbau Breisgau eG – Martin Weiner

Heimbau Breisgau eG, Stefan-Meier-Str. 157, 79104 Freiburg
 Tel.: +49 761 38558 0 · info@heimbau-breisgau.de · www.heimbau-beisgau.de

Konzeption und Redaktion: Büro für PR | TEXTE | REDAKTION Karina Mrowetz
 Gestaltung: purDesign Sabine Bröker

Fotos: Heimbau Breisgau eG | Uwe Stohrer | Jürgen Brandel | Sabine Bröker
 Druck: Herbstritt GmbH



Der Vorstand
 Hugo Ruppenthal (nebenamtlich) und Martin Weiner

Nachwort

Seit 100 Jahren engagiert sich die Freiburger Wohnungsbaugenossenschaft Heimbau für sicheres bezahlbares Wohnen. Zu allen Zeiten ging es darum, genügend und gleichwohl zukunftsfähigen Wohnraum mit guter Qualität bereitzustellen, und dafür so manches Mal gewohnte Pfade zu verlassen. Ob die von der Siedlungsidee beseelte Mittelstandsgenossenschaft in den Anfangsjahren, die Hinwendung zum Mehrfamilienhausbau und Öffnung für alle Einkommensgruppen oder ihr beachtliches Engagement für den sozialen Wohnungsbau.

Ob zukunftstaugliche Wohnkonzepte für die alternde Bevölkerung oder Wohnungen für Familien und Singles, ob Investitionen in einen zeitgemäßen, gepflegten Wohnungsbestand oder ein ansprechendes Wohnumfeld - die Schaffung und Erhaltung lebenswerten und bezahlbaren Wohnraums für die Mitglieder war und ist Dreh- und Angelpunkt ihrer Geschäftstätigkeit.

Trotz zeitgeschichtlich oftmals widriger Umstände hat sich die Genossenschaft ihr gesellschaftliches Verantwortungsbewusstsein und ihren großen Enthusiasmus bewahrt. Im 100. Jahr ihres Bestehens zeigt sich die Heimbau mit einer Eigenkapitalquote von 45 Prozent, steigenden Mitgliederzahlen und einer erstarkten Neubautätigkeit von ihrer besten Seite. Ihre Geschichte ist zugleich die Erfolgsgeschichte eines auf Nachhaltigkeit setzenden genossenschaftlichen Geschäftsmodells.

Neben dem Auftrag zur Mitgliederförderung haben Wohnungsgenossenschaften wie die Heimbau stets auch Verantwortung im gesamtgesellschaftlichen Kontext übernommen. Angesichts eines heute übergroßen Defizits an bezahlbaren Mietwohnungen in der Universitätsstadt Freiburg würde die Heimbau erneut gern zur Entspannung der Wohnungssituation beitragen. Allerdings müssen dafür die wohnungspolitischen Rahmenbedingungen stimmen und nachhaltiges genossenschaftliches Wirtschaften ermöglichen, das faire Mietpreise per se einschließt.

Wie effektiv gemeinwohlorientierte Wohnungsunternehmen stets dazu beigetragen haben, Wohnungsnot zu überwinden, zeigt ihre Geschichte. In Freiburg und anderswo.